

# Hübsche Hebamme ohrfeigt sich frei

Anmerkungen zu einem Farbfilm von Jean Negulesco

Jessica, die ihren Mann in Amerika bei einem Unfall verloren hat, selbst aber heil davongekommen ist, ist nun zweifelsfrei Witwe. Aber daß sie dies zum Anlaß nimmt, nach Sizilien zu reisen und dort Hebamme zu werden, nehmen wir nicht ihr, sondern höchstens den Autoren ab, und die heißen Flora Sandstrom fürs Buch und Edith Sommers fürs Dreh-Buch.

Nun ist es nicht etwa die Tatsache, daß Jessica ein Neugeborenes nach dem anderen einwandfrei entbindet (und in einem italienischen Bergdorf ist etwas los!), die sie bei den Frauen so unbeliebt macht, sondern der Sturm, den sie bei deren Ehegatten entfacht. Vielleicht liegt es daran, daß sie nicht die übliche fette Hebamme ist, wie man sie sich in Forza d'Agro

vorstellt, sondern ein appetitliches blondes Wesen, für den Beruf noch etwas zu jung, und stets auf offener Vespa zu den Kindsbetten unterwegs. Daß sie diesen Nebenumstand nicht einzuschätzen weiß, deutet auf leichte Infantilität, und die müssen wir ihr zugute halten.

Sie ist naiv genug, dem Bräutigam der lieb-reizenden Nicolina auf dem Marktplatz — vor drei Dutzend verknallten Eheleuten einen Kuß zu geben, der selbst dem weitherzigen Pater Antonio zu weit geht.

Nebenbei ist hier zu vermerken, daß man kaum begreift, wieso die Gatten dieser hübschen Frauen auf die blasse Blonde so versessen sein können. Aber die Autorinnen haben es so gewollt.

\*

Die Frauen von Forza d'Agro — es liegt himmlisch bei Taormina, und versöhnt mit vielem — beschließen, die Hebamme hinauszuekeln, nachdem es ihnen nicht gelungen ist, ihr falsche Entbindungen nachzuweisen. Im Gegenteil: Sie finden Jessica untadelig und sauber. So muß die andere Seite heran, die männliche.

Maria Lombardo, in Lebenserfahrungen gereifte alte Donna des Dorfes, ruft die jungen Frauen auf eine Terrasse in luftiger Höhe (Panorama gratis), und man beschließt — hat man doch von Lysistrata, der Griechin gehört — die Männer schachmatt zu setzen, indem man sich ihnen „verweigert“. Der Vorschlag wird um so inniger begrüßt, je häßlicher die Frau ist, und obwohl Pater Antonio das als Verletzung der ehelichen Pflichten bezeichnet, kehrt man ins Schlafzimmer mit dem Vorsatz heim, es den Männern mal zu zeigen.

Was in dieser Nacht geschieht, wird im Film angedeutet, um so deutlicher die Folgen: Kratzer und blaue Flecken bei beiden Geschlechtern, und alles kommt beim Sonntagsgottesdienst heraus.

Es folgt die Hochzeit Giannis mit Nicolina, auf der alle tanzen, und auf dem auch Raumo, der Schloßbesitzer, erscheint. Liebe auf den ersten Blick zu Jessica, die sich ebenfalls verliebt!

Am nächsten Tage erfährt sie, daß Raumo Schloßbesitzer ist. Sie fühlt sich an der Nase herumgeführt und schäkert aus Rache mit den

Dorfehegatten. Das paßt Pater Antonio aber nun gar nicht, und so bittet er Raumo, die Hebamme Jessica auf die Straße zu setzen. Jessica begibt sich voller Wut aufs Schloß und ohrfeigt Raumo — was ihn, nach alten Schloßregeln, sofort wieder zum Raubritter, auf Lebenszeit, macht.

Das Dorf — kann aufatmen.

\*

Wenn man liest, daß Jean Negulesco einen Film gemacht hat, geht man hin. Irgendwie lohnt es sich immer. Hier hat er — besser die Autorinnen — ein bißchen zu sehr gegen die Wahrscheinlichkeit gesündigt, und so rutscht ihm der Film zuweilen in die illustrierte Postkarte, allerdings, bei der Wand, im Riesenformat.

Angie Dickinson wird uns vorgestellt, etwas bläblich, doch nicht unverschämte. Vielleicht hatte sie ihr Pulver noch nicht verschossen, als ich den Film — es gibt überall mal „andere“ Umstände — verlassen mußte. Wird sie mir als Hebamme oder als Ohrfeigerin im Gedächtnis bleiben? Als Hebamme habe ich sie gesehen. Es sind das eher indiskrete Schau-Genüsse. Obwohl nicht etwa irgend etwas „kühn“ gezeigt wird! Als Wütende stelle ich sie mir bis dato nur vor: vielleicht rehabilitiert die Schloßszene sie gänzlich.

Maurice Chevalier spielt den Dorfpater auf seine charmante Manier (denn das ist sie schließlich ja doch!), entschädigt uns aber durch ein feines französisches Chanson. Raumo liegt in den schloßherrlichen Händen von Gabriele Ferzetti, und für die sehr junge Braut fand man die überzeugende Danielle de Metz aus Frankreich. Ihr Gianni ist Antonio Cifariello, der Italiener mit der Mutter aus Köln.

\*

Der Film gehört zur Klasse der heiteren Volksepen mit dramatischem Einschlag. Was er will? Unterhalten. Oder macht er mit dem Pater Reklame für Kindersegen? Oder richtet er ein neues „Du sollst!“ für die Dorf- bzw. alle guten Gatten auf? Oder will er teure Dekorationen in Hollywood sparen? Auf jeden Fall wurde die Idee des herrlichen Aristophanes wieder einmal und zum x-ten Male ausgeschlachtet, diesmal zu Füßen des Ätna. Hans Scharwächter